

Es ist erstaunlich, wie aktuell die Worte der Propheten des Alten Testaments sind. Gerade der Prophet Sacharja, den wir in Auszügen besonders zu Weihnachten lesen, hat einiges für unsere Zeit zu sagen. Dabei spricht er auch die Themen „Wahrheit“ und „Frieden“ an.

ANNI MARTELLA

DIE WAHRHEIT UND DEN FRIEDEN LIEBT!

Gedanken zu Sacharja 8,19

Wann haben Sie das letzte Mal einen der sogenannten zwölf kleinen Propheten gelesen? Wenn man sich nicht gerade vorgenommen hat, die Bibel in einem Jahr ganz durchzulesen, liest man sie vermutlich nicht bewusst in der Stillen Zeit. Abgesehen von den Kindergottesdienst-Lieblingen Jona und Daniel sind die Texte der kleinen Propheten vielen Christen doch eher unbekannt, sind unverstanden und leider auch verkannt! Vielleicht haben Sie in der Weihnachtszeit eine Predigt von der bekannten Prophezeiung über den Messias aus Sacharja 9,9 gehört, wo der sanftmütige König auf einem Eselfohlen in Jerusalem einzieht (bekannt durch den musikalischen Weihnachtsklassiker *Tochter Zion, freue dich*). Wussten Sie, dass es im Buch Sacharja aber noch viel mehr Weissagungen über den kommenden und wiederkommenden Messias gibt? Hier ein paar Beispiele:

- Er ist der Friedensfürst (9,10),
- der Durchbohrte (12,10),
- eine Quelle, die von aller Sünde reinwäscht (13,1),
- der Priester und König (6,13).

Die Schriften der Propheten wurden auch in der frühen Christenheit ausgelegt und bedacht. So ermutigt der Apostel Petrus seine Leser, sich an die Botschaft der Propheten zu halten (2Petr 1,19), denn sie ist wie eine Lampe, die an einem dunklen Ort scheint. Im Neuen Testament gibt es um die 60 Querverweise¹ auf das Buch Sacharja, die meisten davon in der Offenbarung und den Evangelien.

David A. Dorsey, Professor für Altes Testament, unterteilt Sacharja in sieben Abschnitte.² Als theologische Mitte des Buches erkennt er die Botschaft über das Fasten und den Aufruf zur Umkehr (Kap 7-8). Genau in diesen Zusammenhang hinein spricht Sacharja (8,19b): „**Die Wahrheit und den Frieden liebt!**“ Und wie ist das zu verstehen? Schauen wir uns die geschichtlichen Umstände genauer an: Das Volk Israel war 70 Jahre lang im babylonischen Exil gewesen. Gott hatte schon zuvor durch den Propheten Jeremia ihre Rückkehr vorausgesagt.

→ Lesen Sie Jeremia 29,10-14. Notieren Sie, welche Zusagen Gott seinem Volk für die Zeit nach der Rückkehr gibt.



Sacharja war ein Priester, der im Jahr 520 v. Chr. den Juden weissagte, die aus der babylonischen Gefangenschaft nach Juda und Jerusalem zurückgekehrt waren (Esr 5,1). Er ermutigte, den vor 70 Jahren zerstörten Tempel wieder aufzubauen. Doch schon nach kurzer Bauzeit tauchten verschiedene Probleme und Widerstände auf, sodass der Tempelaufbau eingestellt wurde (vgl. Esr 3-4). Die Menschen ließen sich von Sacharja und auch dem Propheten Haggai ermutigen weiterzumachen. Der Wiederaufbau wurde im Jahr 516 v. Chr. ab-

geschlossen und der Tempel dann eingeweiht (Esr 6,14-16). Genau vor diesem Hintergrund und während des Wiederaufbaus findet die folgende Situation aus Sach 7 statt.

Wenn das Alte Testament von Wahrheit spricht, kann man dies auch mit „Zuverlässigkeit, Beständigkeit und Treue“ übersetzen. Gott wünscht sich ein gerechtes und friedvolles Zusammenleben der Menschen.

die Menschen seit 70 Jahren jeweils im fünften Monat eines Kalenderjahres, um sich an die Wegführung Jerusalems (2Kö 25,8-9) zu erinnern. Dieser konkrete Grund zum Trauern war ja nun hinfällig geworden, denn das Volk war nach Jerusalem zurückgekehrt. Ein Erlass des persischen Königs Kyrus hatte die Freilassung bewirkt (nachzulesen in Esr 1,1-4).

Gottes Antwort auf die Frage, ob man mit dem Fasten jetzt aufhören könne, fällt jedoch ganz anders aus, als die Priester und das Volk es erwartet hatten. Gott stellte ihnen Fragen, die ihre innere Motivation zu Tage bringen wollen. Und er erinnert sie daran, warum es überhaupt zu der göttlichen Bestrafung Exil kam ...

1. Habt ihr *für mich* im fünften und siebten Monat gefastet?
2. Habt ihr *für mich* an euren Feier- und Festtagen gegessen und getrunken?
3. Sind es nicht die Worte, die der HERR durch *frühere Propheten* ausrief?

Gott trifft damit das Gewissen der Bittsteller. Er hinterfragt ihre Motive und Handlungen. Denn sie kannten diese Prophetenworte durchaus, hatten ihnen aber nicht gehorcht. (→ Lesen Sie vergleichend die besonders heftigen Worte in Amos 5,21-24: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“). Sie hatten sich geweigert, Gottes Worte anzunehmen (siehe Sach 7,11-12). Sie zuckten widerspenstig mit den Schultern. Ihre Ohren waren schwerhörig und die Herzen hart wie Diamanten. Das machte Gott zornig. Darauf folgte das Gericht (7,13-14). Gericht ist bei Sacharja, wenn Gott nicht mehr hört, wenn Gottes Volk nicht im verheißenen Land lebt und zerstreut wird und leidet.

→ Lesen Sie Sacharja 7,1-7.

→ Stellen Sie sich vor, Sie teilten mit einem guten Freund oder einem Verantwortlichen aus der Gemeinde ein persönliches Gebetsanliegen. Wären Sie auch dazu bereit, Ihre inneren Motive von ihm/ihr hinterfragen zu lassen?

Welche Worte Gottes sollten die Menschen denn tun bzw. was unterlassen? Die Antwort darauf finden

wir in 7,9-10 und 8,16-19. Sie wurden vor dem Gericht verkündet und nach dem Gericht erneut aktualisiert.

Sach 7,9-10: So spricht der HERR der Heerscharen:

- Fällt zuverlässigen Rechtspruch!
- Und erweist Güte und Barmherzigkeit einer dem anderen!
- Und bedrückt nicht die Witwe und die Waise, den Fremden und den Elenden!
- Und ersinnt nicht gegeneinander Unglück in euren Herzen!

Sach 8,16-19: Hier wird ganz konkret aufgezählt, was das Volk tun bzw. nicht tun soll, um die heilsamen Verheißungen aus Kapitel 8 zu erlangen. Denn Gott hasst böse Dinge:

- Redet nur die Wahrheit einer mit dem anderen!
- Fällt zuverlässigen und heilsamen Rechtspruch in euren Toren!
- Und sinnt nicht – keiner von euch – in euren Herzen auf das Unglück des anderen!
- Und falschen Eid liebt nicht!
[V. 18-19: hier folgt ein Einschub über Fasten und Feste]
- Doch die Wahrheit und den Frieden liebt!

Was haben diese Verse gemeinsam? Alle Weisungen Gottes betreffen das Miteinander der Menschen. Die Aufforderung, die Wahrheit und den Frieden zu lieben, klingt wie eine Zusammenfassung. Wenn das Alte Testament von Wahrheit spricht, kann man dies auch mit „Zuverlässigkeit, Beständigkeit und Treue“ übersetzen. Gott wünscht sich ein gerechtes und friedvolles Zusammenleben der Menschen. Das Wort „Schalom“ beinhaltet im alt-orientalischen Denken mehr als nur Frieden. Gemeint ist auch das Wohlergehen, das Intaktsein. Und wenn man doch mal etwas juristisch klären muss, dann sollen die Gerichte zuverlässig und heilsam richten. Die Anwesenden im Gericht sollen die Wahrheit sagen und keine falschen Eide

schwören. Menschen sollen zuverlässig und treu aneinander handeln. Der Schutz der Schwächeren in der Gesellschaft ist wichtig. Deshalb sollen Witwen, Waisen, Fremde und Elende nicht benachteiligt werden. Gottes Wesen soll sich auch im Verhalten seines Volkes widerspiegeln.

Vielleicht denken wir spontan, dass diese Dinge doch selbstverständlich sind. Sie sind es aber nicht! Sehr schnell werden wir von der Realität der Sünde erschreckt. Es gibt Menschen, die zu Unrecht beschuldigt werden, keine faire Gerichtsverhandlung bekommen und schon seit Jahren in üblen Gefängnissen und Arbeitslagern gefangen sind. Menschenhandel³ und Zwangsprostitution boomen in Deutschland und der ganzen Welt. Das ist nicht gerecht! Das ist nicht wahrhaftig! Da ist nicht an friedliches Miteinander zu denken!

Und was kommt nach dem Gericht? Kapitel 8 – eine Verheißung auf Rettung für Israel und alle Völker. Gottes Zukunftsgedanken sind voller Liebe und Hoffnung. Es wird Frieden herrschen, denn Hochbetagte werden in den Toren sitzen und die Plätze voller spielender Kinder sein (8,4-5); die Saat des Friedens wird Frucht geben (8,12). Gott verspricht, dass er sein Volk retten wird: „Und sie werden mein Volk und ich werde ihr Gott sein in Treue und Gerechtigkeit“ (8,8).

Und dann werden sich auch Menschen aus anderen Völkern aufmachen und den Herrn suchen und um Gnade anflehen (8,20-23). Das sind wir Christen. Der kommende Friedenskönig aus Sacharja 9 ist unser König Jesus. Und wenn es schon damals ein Anliegen Gottes war, die Wahrheit und den Frieden zu lieben, wie viel mehr sollte es auch heute unser Bestreben sein? Denn wir kennen den, der DIE Wahrheit selbst ist (Joh 14,5). In den Seligpreisungen sagt Jesus: „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“ (Mt 5,9). Wir leben jetzt noch in einer Zwischenzeit. Ein Teil der Prophetien aus dem AT sind schon erfüllt. Der Messias Jesus ist schon

gekommen und hat die Schuldfrage geklärt. Doch wir leben auch in der Naherwartung und Hoffnung, dass Jesus bald wiederkommt und sein Friedensreich sichtbar aufrichtet. Bis dahin wollen wir treu sein und die Waffenrüstung Gottes anlegen (Eph 6): „So steht nun, eure Lenden umgürtet mit **Wahrheit**, bekleidet mit dem Brustpanzer der **Gerechtigkeit** und beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft zur Verkündigung des **Evangeliums des Friedens**! Bei alledem ergreift den Schild des **Glaubens**, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt! Nehmt auch den Helm des **Heils** und das Schwert des Geistes, das ist **Gottes Wort!**“



Anni Martella (Master of Theology in Pastoralsozialarbeit) wohnt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Wendelstein. Sie ist davon begeistert, Menschen in der Nachfolge zu fördern und zu begleiten.

1) Jones, D. A. 2009. Old Testament Quotations and Allusions in the New Testament, Bellingham, WA: Logos Bible Software.

2) Dorsey, D. A. 2004. The Literary Structure of the Old Testament: A Commentary on Genesis–Malachi, Grand Rapids, MI: Baker Academic, S. 318.

3) Wenn man das Thema Menschenhandel vertiefen möchte, empfehle ich Vorträge von Gaby Wentland und sich über die Arbeit von Mission Freedom e. V. zu informieren.